

Schwäbische Zeitung

ALB-DONAU

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Dienstag, 23. Februar 2016

ULM

Rennen um Ulmer Zweitmandate gilt als völlig offen

Kompliziertes Wahlrecht erschwert Prognosen – CDU-Mann Kienle setzt auf das Direktmandat

Von Ludger Möllers

ULM - Knapp drei Wochen vor der Landtagswahl am 13. März gilt das Rennen auf Landesebene als völlig offen. Auch im Ulmer Wahlkreis 64, der bisher mit den drei Abgeordneten der CDU, der Grünen und der SPD im Stuttgarter Parlament vertreten war, könnten Wechsel anstehen. Die neuesten Umfragen geben diesen Gedankenspielen Nahrung. Besonders die FDP und die AfD hegen Hoffnungen, ihre Vertreter über Zweitmandate in den Stuttgarter



Landtag entsenden zu können. Aber die SPD muss mit dem Verlust ihres Ulmer Mandats rechnen.

In Ulm präsentieren SPD und Grüne ihre bisherigen Landtagsabgeordneten, den Elektro-Ingenieur Martin Rivoir (55) und den Rechtsanwalt Jürgen Filius (55), die ihre Mandate verteidigen wollen. Rivoir sitzt seit 2001 im Landtag, Filius seit 2011.

Für die CDU tritt der Fraktionschef im Ulmer Gemeinderat, Rechtsanwalt Thomas Kienle (49) an. Die bisherige CDU-Landtagsabgeordnete Monika Stolz (64) zieht sich aus der Landespolitik zurück.

Die FDP schickt den Rechtsanwalt und Unternehmer Alexander Kulitz (34) ins Rennen. Die AfD hat mit dem Elektrotechniker Eugen Ci-



CDU: Rechtsanwalt und Fraktionschef im Gemeinderat Thomas Kienle (49) aus Ulm. FOTO: BRÜCKEN



Grüne: Rechtsanwalt und Mitglied des Landtags Jürgen Filius (55) aus Ulm. FOTO: DPA



SPD: Elektro-Ingenieur und Mitglied des Landtags Martin Rivoir (55) aus Ulm. FOTO: PM



FDP: Rechtsanwalt und Unternehmer Alexander Kulitz aus Ulm (34). FOTO: PM

resa (58) aus Allmendingen ihren Kreisvorsitzenden im Alb-Donau-Kreis auf dem Wahlzettel, die Linke den Ulmer Gemeinderat und Innenausbauer Uwe Peiker (54).

Ein Blick zurück: Die weitaus meisten Stimmen im Wahlkreis 64, den die Stadt Ulm und die neun Alb-Donau-Städte und -Gemeinden Balzheim, Blaustein, Dietenheim, Erbach, Hüttisheim, Illerkirchberg, Illerrieden, Schnürpfingen und Staig bilden, errang immer der CDU-Kandidat. Oder die Kandidatin: Seit 2001 holte Monika Stolz stets das Direktmandat. 2011 errang sie einen deutlichen Vorsprung mit 38,6 Prozent vor den Grünen (24,7 Prozent) und der SPD (23,9).

Sollte die CDU am 13. März im Wahlkreis 64 wiederum die meisten

Stimmen holen, so hätte Thomas Kienle das Direktmandat inne. Im Ulmer Gemeinderat will Kienle sein Mandat beibehalten.

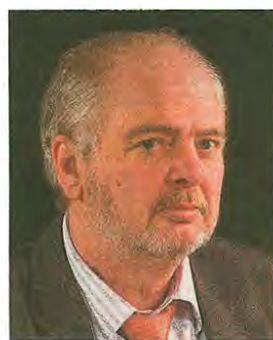
Für die weiteren möglichen Mandate gestalten sich konkrete Aussagen überaus schwierig. Der Grund: das baden-württembergische Wahlrecht (siehe Kasten „Kompliziertes Wahlrecht“).

Bei Zweitmandaten entscheidet die Persönlichkeit, nicht die Liste

Von den zehn Zweitmandaten für den Regierungsbezirk Tübingen entfielen bisher fünf auf die SPD, vier auf die Grünen und eines auf die FDP. Der Grüne Jürgen Filius, der 24,7 Prozent erzielte, landete 2011 hinter den Kandidaten vom Bodensee (26,3), aus Ravensburg (26,1) und Reutlingen (25,6) an vierter Stelle. Filius errang also das vierte und letzte Zweitmandat der Grünen.

SPD-Mann Martin Rivoir erhielt zwar weniger Stimmen als Filius und errang 23,9 Prozent im Wahlkreis. Aber er erreichte unter den fünf Sozialdemokraten, die aus dem Bereich des Regierungspräsidiums Tübingen in den Landtag einzogen, hinter dem SPD-Parteichef und heutigen Wirtschafts- und Finanzminister Nils Schmid (Reutlingen, 24,7 Prozent) das zweitbeste SPD-Ergebnis. Dies sicherte ihm das Mandat.

Filius und Rivoir kämpfen nun mit unterschiedlichen Erwartungen darum, dass sie ähnlich gute Ergeb-



AFD: Elektrotechniker und AfD-Kreisvorsitzender Eugen Ciresa (58) aus Allmendingen. FOTO: PM



Linke: Innenausbauer und Gemeinderatsmitglied Uwe Peiker (54) aus Ulm. FOTO: ARCHIV

nisse erzielen wie 2011: Als Mitglieder der Regierungsfaktionen im hoffen sie auf einen Amtsbonus.

Unsichere Aussichten für Filius und Rivoir

Für Filius, dessen Partei derzeit landesweit Umfragewerte von 28 Prozent erzielt, sind daher die Aussichten gut. Da die SPD aber nur bei 14 Prozent gesehen wird, könnte es für Rivoir eng werden: Bestätigen sich die heutigen Umfragewerte auch bei der Wahl, stünden der SPD in Südwürttemberg nur ein oder zwei, vielleicht auch drei Sitze zu. Der Ulmer müsste wieder ein sehr gutes persönliches Ergebnis erzielen, um

zum vierten Mal in den Landtag einzuziehen.

Auf ein oder zwei Mandate im Regierungsbezirk setzen auch AfD und FDP, die bei zwölf und acht Prozent gehandelt werden. Eugen Ciresa und Alexander Kulitz müssten ebenso sehr weit vorne abschneiden, um Chancen zu haben. Auf Erfahrungswerte können sie nicht setzen, denn die AfD tritt als Partei erstmals an, für FDP-Kandidat Alexander Kulitz ist es der erste Wahlkampf.

Derzeit gar keine Hoffnungen machen kann sich Linken-Mann Uwe Peiker: Seine Partei wird derzeit bei vier Prozent gehandelt – deutlich unter der Fünf-Prozent-Hürde.

Kompliziertes Wahlrecht

Bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg hat jeder Wähler nur eine Stimme, mit der er einen Kandidaten und zugleich dessen Partei wählt. Der Stimmkreisbewerber mit den meisten Stimmen in einem der 70 Wahlkreise zieht direkt als Abgeordneter in den Landtag in Stuttgart ein. Daneben werden aber auch noch 50 „Zweitmandate“ in einem relativ komplizierten Verfahren verteilt. Es setzt nicht – wie bei der Bundes-

tagswahl – auf von den Parteien aufgestellte Listen. Hier entscheidet das persönliche Ergebnis des Kandidaten im Ranking seiner Partei, ob es für ein Mandat reicht. Berechnet werden die „Zweitmandate“ nach dem Stimmenverhältnis der Parteien in den vier Regierungsbezirken Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen und Freiburg, um eine regionale Ausgewogenheit über das ganze Land hinweg zu gewährleisten.